

Eine sehr reichhaltige, mehrsprachige Bibliographie, deren Wert durch kleinere Schreibfehler nur unwesentlich gemindert wird, schließt den Band ab.

Die detaillierten kodikologischen Beschreibungen und das reiche Abbildungsmaterial stellen dem Leser schwer zugängliches, bisher unpubliziertes Material päpstlicher politischer Propaganda zur Verfügung. Diese Studie ist daher nicht nur für Experten von Buchillustrationen ein Gewinn, sondern sie sollte auch als Grundlage weiterer ikonologischer Studien genutzt werden.

SABINE POESCHEL  
*Institut für Kunstgeschichte*  
*Universität Stuttgart*

**Eberhard König, Gabriele Bartz: Das Stundenbuch.** Perlen der Buchkunst – Die Gattung in Handschriften der Vaticana. Stuttgart: Belser 1998; 160 S., 175 Abb.; ISBN 3-7630-5733-1; DM 98,-

Der zweite Untertitel erst verrät, worum es in diesem Buch eigentlich geht: Stundenbücher im Besitz der Vaticana. Nun ist die päpstliche Bibliothek nicht die geeignetste Fundgrube für diese „Bestseller“ des Mittelalters, handelt es sich dabei doch ausdrücklich um Werke für Laien. Päpste und andere kirchliche Würdenträger hatten keinen Anlaß, „Laienbreviere“ in Auftrag zu geben oder zu sammeln, es sei denn um ihres künstlerischen Wertes willen. Und tatsächlich eignet sich der zufällig angesammelte Bestand der Vaticana nicht besonders gut, um diese bemerkenswerte Buchform vorzustellen, finden sich doch hier – anders als etwa in den Nationalbibliotheken von Paris, Brüssel oder Wien – nur wenige charakteristische Spitzenwerke der Gattung. Daß sich der Belser Verlag dennoch zur Publikation entschloß, liegt vermutlich daran, daß er schon seit Jahren Werke aus der Vaticana in Faksimileausgaben und Katalogen ediert – eine Tätigkeit, auf die wiederholt und eindringlich hingewiesen wird.

Trotz dieser ungünstigen Voraussetzungen hätte man – auch der beiden Autoren wegen, die bereits mit wesentlichen Beiträgen zum Thema hervortraten – ein ansehnliches Werk erhoffen können. Es fällt jedoch schwer, das Ausmaß an Pannen und Fehlern, das dieses Buch in fast jeder Hinsicht kennzeichnet, im gegebenen Rahmen auch nur erahnen zu lassen: Einem bösen Omen gleich ist bereits die ganzseitige Abb.1, Jan van Eycks Rolinmadonna, seitenverkehrt abgebildet, ein Fehler, der bei diesem prominenten Werk einfach nicht passieren sollte. Zudem wird dadurch die ohnehin befremdliche Deutung des Gemäldes beeinträchtigt, die u.a. eingehend von der Initiale im – nunmehr natürlich ebenfalls seitenverkehrten – Gebetbuch des Kanzlers handelt.

Das Buch ist dreigeteilt in Abschnitte über die historische Entwicklung der Gattung, die „handwerklichen Aspekte“ sowie die Gliederung des Stundenbuchs. Der einzige Teil, der diesem Anspruch annähernd gerecht wird, ist der letzte, in dem die

am meisten verbreiteten Bestandteile – Kalender, Offizien, Litanei etc. – knapp abgehandelt werden. Teil 1 über das „Historische Phänomen“ hingegen versucht, die Entwicklung entlang des disparaten Vaticana-Bestandes mit vielen für das Thema unwichtigen und verwirrenden Exkursen darzustellen und verfehlt so sein Ziel. Teil 2 zur handwerklichen Seite schließlich umfaßt ganze 14 üppig bebilderte Seiten – von einer auch nur ansatzweisen Behandlung dieses für das Verständnis der Bücher wichtigen Bereiches kann daher mitnichten gesprochen werden.

Interessierte Laien, auf die dieses anmerkungsfreie Werk offenbar maßgeblich zielt, werden davon – abgesehen vielleicht von den vielen Bildern (über die es ebenfalls einiges zu sagen gäbe) – kaum profitieren: Es bietet noch nicht einmal ein Glossar, so daß die zahlreichen Fachbegriffe bestenfalls einmal, teils sehr viel später oder gar nicht erläutert werden. Und auch das Fachpublikum wird sich verwundern: Ist der laufende Text stellenweise in der von den Autoren gewohnten Form präzise verfaßt (wenn auch manchmal abrupt, z.B. nach einem „und“ abgebrochen), so fallen große Partien, vor allem aber die ausführlichen und oft mit dem Text konkurrierenden Erläuterungen zu den Abbildungen durch ihre frappierende sprachliche Unbeholfenheit, vielfache Wiederholungen und gravierende sachliche Fehler in fast jeder Hinsicht auf – gar nicht zu reden von der Fülle an grammatischen und orthographischen Mängeln. So ist dieses Buch kein Ruhmesblatt für einen angesehenen Verlag und seine renommierten Autoren.

ANJA SIBYLLE DOLLINGER

*Bad Soden a. Ts.*